

Gisela hat eigentlich gar keine Angst vergessen zu werden.

Dokumentarischer Kurzfilm

10-15 min

Konzeption und Umsetzung

Meta Friedrich, Nina Raach und Johann Joesten

HANDOUT STUDIODREH

Wann?

26.03. - 28.03.

3 Tage, 9-16 Uhr

Wo?

Studio in der Videowerkstatt der Bauhaus-Universität Weimar

Bettina-von-Arnim-Straße 1, 99423 Weimar

Zusammenfassung des Filmkonzeptes

In dem dokumentarischen Kurzfilm geht es um Gisela, eine 80-jährige Frau aus Leipzig und eine Tanne, die seit 50 Jahren in ihrem Kleingarten wächst. Der Kleingartenverein erlaubt eigentlich nur Gewächse bis zu einer Höhe von 1,80m, doch durch eine Sonderregelung zur Wendezeit durfte die Tanne stehen bleiben. Diese Sonderregelung beinhaltet jedoch die Klausel, dass der Baum mit dem Tod von Gisela gefällt werden muss - selbst wenn der Garten im Besitz der Familie bleibt.

Anhand dieser Ausgangslage und mit der Tanne als ständige Beobachterin und Weggefährtin, die zur Geburt ihrer Tochter gepflanzt wurde, erzählen wir die Geschichte von Giselas Leben und ihren Erinnerungen in dem Garten und von einer Frau, die nicht nur den Garten sondern sich auch ganz persönlich auf ihren Winter vorbereitet. Die Fragen, die uns im Verlauf des Filmes unterschwellig begleiten, sind, wie wir uns erinnern, was bleibt, wenn Erinnerungssymbole verschwinden und ob Gisela Angst hat, vergessen zu werden?



Kontext des Projektes

Der Film entsteht im Rahmen des Projektmoduls VERGESSEN, betreut von Prof. Jörn Hintzer, in dem sich die Teilnehmenden mit 80 Jahre Kriegsende, dem Vergessen und dem Erinnern auseinandersetzen. Die hierbei entstehenden Arbeiten werden am 04. April unter dem Titel "Morgen ist Heute Gestern" in Kooperation mit dem Deutschen Nationaltheaters Weimar in der REDOUTE (der Aussenspielstelle des DNT's) gezeigt.

Umsetzung

Der Film wird sich aus zwei Teilen zusammensetzen und spielt dabei ausschließlich in dem Kleingarten, welcher als von der Umwelt abgeschottete Bühne inszeniert wird.

AUSSENDREH - Abgeschlossen

Den ersten Teil haben wir bereits mit Gisela selbst in ihrem Kleingarten gedreht. Hier wird eine ältere Frau (also Gisela) gezeigt, wie sie ihren Garten auf den Winter vorbereitet. Sie packt Pflanzen ein, verräumt und spült Geschirr und versucht in einem Telefonat, der Tanne noch einen letzten Auftritt als Weihnachtsbaum auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt zu verschaffen. Dieser Versuch scheitert jedoch aufgrund der logistischen Unmöglichkeit, den ganzen Baum in einem Stück abzutransportieren. Am Ende stellt sie sich vor, dass ein Hubschrauber kommt und die Tanne abtransportiert. Hier verschwimmen die Grenzen zwischen Beobachtung und Imagination. Die Szenen haben hier bereits etwas unwirkliches, da wir nachts gedreht haben, um den Garten theatral ausleuchten zu können.



STUDIODREH - Ende März

Im zweiten Teil, der parallel zu den Szenen des Außendrehes läuft, geht es um Giselas Erinnerungen in dem Kleingarten, von denen sie uns in einem Interview erzählt hat. Die hieraus entstandenen Szenen werden von Darsteller*innen vor Greenscreen gespielt und in der Postproduktion in ein Modell des Gartens von vor 40 Jahren gesetzt. Dabei sieht man Gisela beim Kaffee und Kuchen essen mit Freund*innen, wie sie Ostereier versteckt, wie sie mit ihrer Tochter den Tisch deckt, alleine Geschirr spült und wie sie ihre Gartenliege im Verlaufe des Tages immer wieder verrückt um im Schatten der Tanne zu liegen. Wichtig wird hier noch die genannte Sonderregelung, die nach dem alle Freund*innen von Gisela gegangen sind von einem Vertreter des Kleingartenvorstandes verlesen wird.

Folgende Rollen müssen wir hierfür besetzt werden:

Gisela (35-45 Jahre)

Giselas Tochter (15-23 Jahre)

Der Vertreter des Kleingartenvorstandes (30-60 Jahre)

4 Freund*innen von Gisela im gleichen Alter (Kaffee und Kuchen Gäste)

